

Liebe die Einsamkeit und das Schweigen

aus der *"Nachfolge CHRISTI"* - Thomas von Kempen (20. Kapitel)

Suche dir eine passende Zeit aus, um ganz mit dir allein zu sein. Denke dabei oft über die Wohltaten Gottes nach.

Lass, was nur der Neugierde dient, beiseite. Lies solche Schriften, die dein Herz mit Reue erfüllen, statt Unterhaltung zu bieten.

Hast du dich überflüssigen Gesprächen, müßigem Umherlaufen und dem Anhören von Neuigkeiten und Gerüchten entzogen, wirst du genügend Zeit und Gelegenheit finden, heilsame Betrachtungen zu halten.

Die größten Heiligen mieden die Gesellschaft der Menschen, wo sie konnten, und zogen es vor, Gott in der Einsamkeit zu dienen. Jemand hat gesagt: Sooft ich unter Menschen war, kehrte ich als schlechterer Mensch zurück (Seneca, Epist. 7).

Dies erfahren wir öfters, wenn wir lange miteinander plaudern.

- Es ist leichter, ganz zu schweigen, als im Sprechen Maß zu halten.
- Es ist leichter, daheim verborgen zu bleiben, als sich draußen genügend zusammennehmen zu können.

Wer also zu einem innerlichen und geistlichen Leben gelangen will, der muss mit Jesus der Volksmenge ausweichen.

- Niemand tritt in der Öffentlichkeit sicher auf, der nicht gerne verborgen lebt. Niemand redet sicher, der nicht gerne schweigt.
- Niemand kann sicher Vorgesetzter sein, der nicht gerne Untergebener ist. Niemand befiehlt sicher, der nicht gut gehorchen gelernt hat.
- Niemand kann sich mit Sicherheit der Freude überlassen, der nicht das Zeugnis eines guten Gewissens in seinem Herzen hat.

Die Sicherheit der Heiligen war jedoch immer — voll der Furcht Gottes, und sie waren darum nicht weniger behutsam und innerlich demütig, weil sie durch große Tugenden und Gnade hervorleuchteten.

Die Sicherheit der Bösen aber entspringt dem Stolz und der Anmaßung und wird schließlich zur Selbsttäuschung.

Versprich dir niemals Sicherheit in diesem Leben, wenn du auch als ein guter Ordensmann oder frommer Einsiedler angesehen wirst.

Oft sind jene, die nach dem Urteil der Menschen die Besseren waren, in schwerer Gefahr geraten, weil sie zu sehr auf sich selbst vertrauten.

Daher ist es für viele besser, nicht ganz von Versuchungen frei zu sein, sondern öfter angefochten zu werden, damit sie sich nicht in Sicherheit wiegen, nicht etwa hochmütig werden und sich auch nicht allzu sehr äußerem Trost überlassen.

Welch gutes Gewissen würde jemand haben, der niemals vergängliche Freude suchte, der sich niemals mit der Welt befasste!

Welch tiefen Frieden und welche Ruhe würde einer besitzen, der alle eitle Sorge fahren ließe, nur an Heilsames und Göttliches dächte und seine ganze Hoffnung auf Gott setzte!

Keiner ist der Tröstungen des Himmels wert, der sich nicht fleißig in heiliger Herzensreue geübt hat.

Willst du bis ins Herz reumütig werden, so gehe in deine Kammer und verschließe dich dem Lärm der Welt, wie geschrieben steht: „*Auf eurer Lagerstätte zerknirscht euch*“ (Ps 4,5).

In der Zelle wirst du finden, was du draußen sooft verlierst. Die Zelle wird dir lieb, wenn du ständig darin weilst; zum Ekel wird sie dir aber, wenn du sie nicht gut hütest. Wenn du sie gleich zu Beginn deines Ordenslebens treu bewohnst und hütest, wird sie dir später eine liebe Freundin und eine Stätte wohltuenden Trostes sein.

Im Schweigen und in der Ruhe macht die andächtige Seele Fortschritte und lernt die Geheimnisse der Schrift verstehen: Hier findet sie die Tränen, mit denen sie sich Nacht für Nacht wäscht und läutert, damit sie ihrem Schöpfer umso vertrauter werde, je entfernter sie von allem Lärm der Welt lebt.

Wer sich also den Bekannten und Freunden entzieht, dem wird sich Gott mit seinen heiligen Engeln nahen.

Besser ist es, verborgen zu sein und für sein eigenes Seelenheil Sorge zu tragen, als Wunder zu tun und sich selbst dabei zu vernachlässigen.

Löblich ist es für den Ordensmann, selten auszugehen, sich nicht sehen zu lassen, auch die Leute nicht sehen zu wollen.

Warum willst du das sehen, was du nicht besitzen darfst? „*Die Welt und ihre Lust vergeht*“ (1 Joh 2,17). Die Begierden der Sinne locken zum Ausgehen; ist aber die Stunde vorüber, was bringst du anders heim als ein schweres Gewissen und ein zerstreutes Herz? Auf einen fröhlichen Ausgang folgt oft eine traurige Heimkehr; auf einen fröhlichen Abend oft ein trüber Morgen.

So schmeichelt sich jede Sinneslust ein, aber am Ende beißt und tötet sie.

- Was kannst du anderswo sehen, was du hier nicht siehst? Du siehst den Himmel, die Erde und alle Elemente; denn daraus ist alles gemacht.
- Kannst du irgendwo etwas sehen, was lange auf Erden zu bestehen vermag?

- Du glaubst vielleicht durch den Anblick befriedigt zu werden; aber das wird dir nicht gelingen. Wenn du alles auf der Welt vor Augen hättest, wäre es etwas anderes als ein eitler Anblick?

Erhebe deine Augen zu Gott in der Höhe und bete für deine Sünden und Versäumnisse. Überlass das Eitle den Eitlen; du aber achte auf das, was Gott dir geboten hat.

Schließe hinter dir deine Tür und lade Jesus, deinen Geliebten, zu dir ein. Bleibe mit ihm in der Zelle, denn anderswo wirst du solchen Frieden nicht finden.

Wärest du nicht hinausgegangen und hättest du von dem Geschwätz der Leute nichts gehört, so hättest du deinen schönen Frieden bewahrt.

Seitdem es dich reizt, zuweilen etwas Neues zu hören, musst du dich mit einem unruhigen Herzen abfinden.